

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründet 3 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Pf. Durch Träger und durch Verrechnungen frei ins Haus monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 80 Pf., Reklamezeile 1.80 Pf., Sonderbeilage 6 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Bernstr. Nr. 2016, 2018, 2017; Filiale I Mauritiusstr. 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2008.

Nummer 470.

Samstag, 15. September 1917.

71. Jahrgang.

Graf Lurzburg nach Berlin berufen.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Buenos Aires. — Nur vor Verdun Artilleriekampf.

Der Fall Lurzburg.

* Nach einer Verlegenheitspause sind die Depeschen des deutschen Gesandten in Buenos Aires, Grafen Lurzburg, auch in Deutschland zur Veröffentlichung zugelassen. Das Ausland hatte sie längst veröffentlichen können. Die internationale Lage hatte dadurch an Spannung zugenommen, Deutschlands Verhältnis zu einigen wichtigen neutralen Staaten war zum mindesten nicht verbessert worden, das wußten wir und sahen wir täglich vor allem durch die erregten Aussprüche auf beiden Seiten des Ozeans. Wir wußten auch, daß der Auslandsminister in Washington, Herr Lansing, die Veröffentlichungen von Depeschen des deutschen Gesandten in Argentinien veranlaßt hatte, um Zwietracht zu säen zwischen dem bedeutendsten südamerikanischen Neutralstaate und Deutschland und andererseits Schweden die größten Schwierigkeiten zu bereiten. Ein Urteil konnten wir uns aber nicht bilden, da der Inhalt der Depeschen in Deutschland nicht bekanntgegeben werden konnte. Nur die „Frankfurter Zeitung“ hatte ihn vor einigen Tagen andeuten dürfen, und jetzt kann das „Berliner Tagblatt“ ihren Vorkant wiedergeben. Zwar kammi der Vorkant aus amerikanischer Quelle, aber richtig ist er, das gibt unser Auswärtiges Amt zu. Die Amerikaner hatten, wie bereits bekannt, die Depeschen des Grafen Lurzburg in Buenos Aires, die dieser der schwedischen Gesandtschaft zur Vermittlung übergeben hatte, an sich gebracht. Man wird sich darüber wundern, daß dies möglich war, nachdem unsere Diplomatie die Praktiken der amerikanischen Regierung doch durch den Diebstahl der noch Mexiko gerichteten deutschen Depeschen genügend hätte kennen lernen können. Aber es ist das Geschick des Auswärtigen Amtes in Berlin und der deutschen Diplomatie, in diesem Kriege Mißerfolg an Mißerfolg zu reißen. Auch die Lurzburgsache ist ein Mißerfolg, und zwar ein solcher, daß man kein Wort der Verteidigung für unseren argentinischen Vertreter finden kann. Das Washingtoner Staatsdepartement veröffentlicht die drei nachfolgenden Depeschen des Grafen Lurzburg:

1. Juli 1917. Nr. 2. Die Regierung hat jetzt die deutschen und österreichischen Schiffe, auf die bisher eine Besatzung geschickt war, freigelassen. Infolge der Besetzung des Montevideo-Kanals ist eine große Veränderung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Die Regierung will in Zukunft die argentinischen Schiffe nur bis Las Palmas auslaufen lassen. Bitte den kleinen Dampfer „Oranosa“, N. 1. (Washingtoner Zulassung: Das Schiff, der Dampfer ist am 31. Januar ausgefahren), 300 Tonnen, der sich nun Bordeaux nähert mit der Absicht, seine Flagge zu verändern, entweder zu Argentinien oder spurlos verschwinden zu lassen. (Bez.) Lurzburg.

3. Juli 1917. Nr. 35. Ich höre mit Sicherheit, daß der gegenwärtige Auslandsminister, der ein Esel von Ruf und ein Englandfreund ist, in einer Geheimbesprechung des Senats gesagt hat, daß Argentinien in Berlin vorzutreten und fordern wolle, daß keine argentinischen Schiffe mehr in den Grund gelohrt werden. Im Weiteren würde man die Beziehungen abbrechen. Ich rate, das abzulehnen und eventuell die spanische Vermittlung zu erbitten. (Bez.) Lurzburg.

9. Juli 1917. Nr. 64. Bitte die Antwort an Argentinien ohne irgendwelche Reibung zu Zuehändnis zu zeigen, hinauszuschieben bis zum Empfang weiterer Berichte. Ein Wechsel des Ministeriums ist wahrscheinlich. Bezüglich der argentinischen Dampfer rate ich, sie zur Umkehr zu zwingen oder sie ohne Hinterlassung von Spuren zu versenken oder ihnen freie Durchfahrt zu geben. Sie sind alle sehr klein.

Der Rat, die argentinischen Dampfer so zu versenken, daß keine Spuren hinterbleiben, wird vom Ausland dahin verstanden, daß sie mit Mann und Maus in die Tiefe geschickt werden sollen, damit keine Anklagen gegen deutsche U-Boote erfolgen könnten. Wie ein solcher Rat in einer Depesche gegeben werden kann, die der Gefahr unterliegt, in unrechte Hände zu geraten, ist uns unverständlich. Und wie man in einer derselben Gefahr unterliegenden Depesche den Minister eines neutralen Staates, auf dessen Freundschaft wir erheblichen Wert legen, einen Esel von Ruf nennen kann, das verstehen wir noch weniger. Beides ist schlimmer als ungeschickt. Wie würden es aber durchaus verständlich finden, wenn das Deutsche Reich einen Vertreter, der bräutliche Unverständlichkeit besetzt, abberuft, bevor von der anderen Seite das durchaus verständliche An-

sinnen, ihn abzuberufen, gestellt wird. Die Reichsregierung vergibt sich nicht, wenn sie aller Welt deutlich zu erkennen gibt, daß sie solche Ungehörigkeiten nicht wünscht; sie würde — im Gegenteil — an Ansehen und Vertrauen dadurch gewinnen.

Ganz nebensächlich ist es dabei, zu untersuchen, warum die amerikanische Regierung die Depeschen, die sie längst kennt, gerade jetzt veröffentlicht. Denn nicht der Grund zur Veröffentlichung unterliegt der Anklage vor dem Forum der Welt, sondern der Inhalt der Depeschen. Der Lärm ist wieder einmal da, Deutschland ist wieder der Angeklagte. Das wäre leicht zu vermeiden gewesen.

Was Washington durch die Veröffentlichung der von der schwedischen Diplomatie vermittelten Depeschen des Grafen Lurzburg beabsichtigt, ist ziemlich klar. Es geht die schwedischen Wahlen zu beeinflussen. Diese finden erst im November ihr Ende, sodas der neue schwedische Reichstag frühestens im Januar seine Tagungen aufnehmen kann. Bis dahin bleibt das dem Skandinavien verhaftete Ministerium Swarth im Amt. Um dem abzuhelfen, hat Lansing die Depeschen veröffentlicht, da die Erregung in Schweden vielleicht zu einem umgehenden Rücktritt der Regierung führen könnte.

Eine deutsche amtliche Auslassung.

Die „Nordd. Allg. St.“ schreibt: Die von der amerikanischen Regierung aufgefundenen und veröffentlichten Depeschen des Grafen Lurzburg werden hinsichtlich auch weiterhin zu Hezereien gegen Deutschland und Schweden benutzt. Alle Bemühungen können jedoch nichts an der Tatsache ändern, daß die Entente keinerlei Recht hat, entrichtet zu sein. Was den Inhalt der Depeschen betrifft, so gibt er lediglich persönliche Anklagen und Vorklagen des Gesandten wieder, die weder durch Instruktionen der deutschen Regierung anerkannt wurden, noch zustimmende Beurteilungen an den Gesandten zur Folge gehabt haben, noch endlich auf die Entschlüsse der Regierung von Einfluß gewesen sind. Die Übermittlung der Telegramme vollzog sich unter voller Wahrung der schwedischen Neutralität. Der deutsche Gesandte hatte Recht, die guten Dienste Schwedens in demselben Umfang in Anspruch zu nehmen, wie dies auch seitens der Vereinigten Staaten geschehen ist. Die völkerrechtswidrige Abhörung Deutschlands von dem überseeischen Nachrichtendienst machte die Benutzung solcher neutralen Vermittlungswege schließlich zu einer Selbstverständlichkeit, und kennzeichnet das in dieser Hinsicht von neutraler Seite gewährte Entschuldigungsverhalten. Das die schwedische Regierung von dem Inhalt der Depeschen keinerlei Kenntnis hatte, versteht sich von selbst und ist auch von der Entente bisher nicht bestritten worden. Wo bleibt nun also der Grund zu der allgemeinen Entrüstung? Sie könnte sich doch höchstens gegen die Person von dem deutschen Gesandten richten! Ni aber gerade die Entente berechtigt, sich entrichtet zu zeigen? Wenn amtliche Persönlichkeiten von der Art des aus der Calverleytragödie bekannten Herrn Finlay bis zum heutigen Tage für würdig erachtet, die Interessen ihres Vaterlandes im Ausland zu vertreten, der läßt wahrlich besser, sich nicht über fremde Vorklagen zu entrichten. Und wir Deutschen, wie den „Baralong“-Fall und den „Ring Stefan“, auf dem Gewissen hat, der sollte die Methoden der deutschen Seekriegsführung erkennen überhaupt mit archer Zurückhaltung kritisieren, und sie weitens nach der Wirklichkeit in der Praxis, nicht aber nach Ratssätzen beurteilen, die nicht den geringsten Einfluß auf sie gewonnen haben. Unsere Unterseebootskommandanten haben Instruktionen, die in der Achtung vor den Gesetzen der Menschlichkeit bis an die äußerste Grenze des militärisch Zulässigen gehen, und sie handeln auch nach diesen Bestimmungen, wie das eine Ueberfülle von Beispielen darthun kann. Das sollte angesichts der neuesten Ententehege ebensowenig verstanden werden, wie die Tatsache, daß es England und niemand sonst war, das den Unterseebootskrieg als eine von Deutschland ursprünglich nicht erwollte Notwendigkeit herauszufahren und seine tatkräftige Durchführung erzwingen hat.

Große Erregung in Buenos Aires.

Paris, 14. Sept. (Privat-Tele. ab.) Die Agence Havas meldet aus Buenos Aires: Infolge der Veröffentlichung der amtlichen Behauptungen der Depeschen des Grafen Lurzburg nimmt die Wut zu. Die Feuerwehr und zahlreiche Polizeimannschaften beschützen die deutschen Gebäude und die deutsche Gesandtschaft. Das Konulat, der Deutsche Klub und mehrere Läden wurden geplündert. Die Gebäude des Deutschen Klubs wurden in Brand gesetzt. Die Volksmenge griff die Geschäftsräume der Zeitung „Union“ an. In Versam-

lungen verlangten die Sprecher den Bruch mit Deutsch-

land.

Der Ministerrat beschloß, die Entwicklung der Angelegenheit in Stockholm, Berlin und Washington abzuwarten, ehe er endgültige Stellung dazu nimmt.

Bei den Kundgebungen wurden die Geschäftsräume der „Gaceta Espana“, drei Gasthöfe, mehrere deutsche Buchhandlungen und Brauereien in Brand gesetzt.

Heimberufung des Grafen Lurzburg.

Berlin, 14. Sept. (Wolff-Tele.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute die argentinische Gesandtschaft, auf telegraphischem Wege dem Grafen v. Lurzburg nach Buenos Aires die Befehle zu übermitteln, nach Berlin zur mündlichen Berichterstattung über den durch die Veröffentlichung seiner Telegramme verursachten Zwischenfall zu kommen. Die argentinische Regierung wurde dabei gebeten, freies Geleit für den Gesandten zu erwirken.

Sao Paulo, 14. Sept. (L.-U.-Tele.) Die das Reutersche Bureau aus London meldet, berichtet „Daily Chronicle“ aus Buenos Aires, Graf Lurzburg müsse innerhalb vierundzwanzig Stunden das Land verlassen. Er gehe nach Chile.

Die „Times“ berichtet aus Buenos Aires, der Dampfer „Scandia“ fahre heute ab. Wie verlautet, habe Graf Lurzburg Blässe auf diesem Schiff befehlt.

Sidney, 14. Sept. (Privat-Tele. ab.) Der amerikanische Gesandte hatte eine lange Unterredung mit dem schwedischen Minister des Auswärtigen. Es gelang im Laufe des Gesprächs, eine Einigung zu erzielen, durch die der Schwedisch-amerikanische Zwischenfall als beigelegt erscheint.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Lebhafter Artilleriekampf nur in einigen Abschnitten der Nordostfront von Verdun.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 14. Sept. (Wolff-Tele.) Amtlich wird verkündet: Italienischer Kriegsschauplatz. Am Nordhange des Monte San Gabriele wurden drei starke Anriffe der Italiener beobachtet. Es ist über keine feindliche Front besonders zu melden. Der Chef des Generalstabs.

Schwere Kämpfe an der mazedonischen Front.

Sofia, 14. Sept. (Privat-Tele. ab.) „Ma Ek“ meldet aus Sofia: Seit zwei Tagen wütet an der mazedonischen Front ein heftiger Kampf. Es wurden unter anderen Chinesen aelanen angenommen.

Japan bietet Soldaten an.

Manila, 14. Sept. (L.-U.-Tele.) Laut einer Meldung des „Secolo“ aus Rom erbot sich Japan, noch vor dem nächsten Frühjahre effektive Hilfe an Soldaten, Waffen und Munition für den russischen Kriegsschauplatz zur Verfügung zu stellen. Die Transporte könnten auf der durch Amerika reorganisierten sibirischen Ueberlandbahn leicht stattfinden. Die wichtigsten Verbündeten hätten bereits das japanische Angebot angenommen, doch kränkte sich noch Rußland; es würde jedoch zur Annahme gebrannt.

Kein englisches Friedensangebot.

Wien, 14. Sept. (Wolff-Tele.) In mehreren reichsdeutschen Blättern sind in den letzten Tagen Meldungen von einem angeblichen Friedensangebot Englands an Deutschland aufgetaucht. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ haben diese Gerüchte dahin richtiggestellt, daß ein solches englisches Angebot nicht in Berlin, wohl aber in Wien erfolgt sei. Wie die Blätter von maßgebender Seite erfahren, entsprechen diese Meldungen durchaus nicht den Tatsachen und müssen als jeder Bedeutung unzulänglich bezeichnet werden.

Kabinettschwierigkeiten in Italien.

Bern, 14. Sept. (Wolff-Tele.) Laut „Corriere della Sera“ erklärte im gestrigen Ministerrat in Rom der Minister des Innern Orlando, daß Corradini, der Kabinettschef im Ministerium des Innern

und Violanti, der Generaldirektor der italienischen Post...

Eine Folge des U-Bootkrieges.

In London mußte die Munitionsfabrik ihren Betrieb wegen Materialmangels einschränken.

Die Lage in Rußland.

London, 14. Sept. (Wolff-Tele.)

Das Neutrische Bureau meldet aus Petersburg vom 13. September: Die Blätter berichten, daß Kornilow seine Unterwerfung unter gewisse Bedingungen angeboten habe...

Des Kosatenhetman Kaledin.

Petersburg, 13. Sept. (Wolff-Tele.)

Der Hetman der Donkosaken, Kaledin, ließ den Arbeiter- und Soldatenrat in Dikow am Don verhaften.

Minister Nekrasow erklärte Journalisten gegenüber, daß die Beweise sofort unterdrückt würden.

Ein Tagesbefehl Kerenstis.

Petersburg, 14. Sept. (Wolff-Tele.)

Der neue Oberbefehlshaber Kerenstis hat an die Armee und an die Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem unter anderem es heißt:

Der sinnlose Versuch einer Revolte, der von dem früheren Oberbefehlshaber und einer handvoll Generale unternommen wurde, ist vollständig gescheitert. Die Schuldigen werden dem revolutionären Kriegsgericht übergeben...

Die internationale Lebensmittelfrage.

Es wird allgemein aufgefassen sein, daß von einigen Ausnahmen abgesehen, in den letzten Monaten von den internationalen Lebensmittelschwierigkeiten weniger die Rede war, als vorher.

„Wie gut Deutsch allerwege“.

Roman von Viktor Sellina.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1917 bei E. Schmidt, Berlin.

Herr Baron — der bewährliche Streffler machte eine Handbewegung, als hätte es, etwas Unangenehmes weit, weit von sich zu weisen — „So, so? Also Pfeifer und Hund?“

„Schön, lieber Herr Streffler! Sie haben sich neulich schon über den armen, unarmen Mann ausgesprochen, den ich, wie ich Ihnen schon sagte, für einen Engländer hielt.“

„Das werde ich mir erlauben, Ihnen ausführlich auseinanderzusetzen — das ist ja gerade die Sache, weshalb ich Ihnen deponierte. Aber da wir gerade am Hotel sind...“

„Sie haben recht, ich werde erst meiner Familie Guten Tag sagen.“

„Sie trennten sich, und Herr von Deutschbein verlor sich in wenigen Minuten wieder im Labyrinth.“

„Zagen Sie, bitte, nur das Richtige!“ bot er. „Ich habe gar keine Gedanken. Mein armer Junge liebert wieder!“

„Er leuchtete und ließ sich müde in den Sessel fallen. „Wirklich, ich werde alles tun, was Sie mir ragen.“

hat zwar nicht an Ernährungsfragen, teilweise sehr heftigen, gefehlt, aber von einer wirklichen Krise war nichts zu merken. Selbst in Rußland nicht, wo erst jetzt wieder Lebensmittelknappheit ausbrechen.

Von ernstlichen Lebensmittelnöten, Kriegen, die zur Beendigung des Krieges zwingen könnten, hat man aus den Ländern unserer Seite nichts vernommen. Wir müssen uns gewöhnen, die Dinge klar zu sehen. Es hat gar keinen Sinn, sich blauen Dunst vorzumachen.

Ebenso haben die Franzosen seit dem Frühjahr 1917 nur noch verhältnismäßig wenig über Ernährungsfragen geredet. Es scheint ihnen insbesondere gelungen zu sein, Paris ausreichend zu versorgen.

In einigen Gebieten Italiens sind anscheinend die Lebensmittelverhältnisse sehr verworren und gefährlich drohend. Es fehlt in diesen Gebieten oft an dem aller-allerwichtigsten, das will bei der sprichwörtlichen Nahrungsbescheidenheit der Italiener viel sagen.

Schlimmer fast als in den kriegsführenden Ländern sind die Zustände bei einigen Neutralen gewesen. Allerdings, absolut genommen, nicht schlimmer, sondern besser. Aber man muß berücksichtigen, daß die Bevölkerung eines nicht am Kriege direkt beteiligten Landes sich viel schwerer in Entbehrungen hineinfindet als die kriegsführenden Völker.

Bei der Beurteilung der internationalen Lebensmittelfrage darf man ein wichtiges Moment nicht vergessen. Es ist das Moment der Anbahnung. Zwecklos haben die kriegsführenden Völker sich mehr und mehr an den neuen Ernährungsstand gewöhnt.

Nun kommt der Winter, und mit ihm tritt überall die Lebensmittelfrage wieder in den Vordergrund. Abgesehen von den in den einzelnen Ländern zur Verfügung stehenden bzw. von ihnen einzuführenden Mengen kommt sehr viel auf die organisatorische Vorarbeit an.

Streffler lachte sich kurz. Er ließ sofort erkennen, daß er in die ganze Sache eingeweiht war.

„Aber, wie ist das nun denkbar? Sie wissen ja alles! Alles, wie man sich durch litauische Manöver umgarnen will! Wirklich, ohne Ihre aktiven Drahtmelddienste hätte ich mich breitschlagen lassen, zumal Dohlsheimer mir verdankte, er habe einen Börsenmann hinter sich; und nun kommen Sie und stellen wieder alles von der anderen Seite dar!“

„Ja, kurz, aber erschöpfend. Und Sie werden gleich sehen, daß Sie es durchaus nicht mit Dohlsheimern zu tun haben.“

Herr von Deutschbein hat diesen Ausdruck seiner Aufregung kaum zu rechnen; er sei durch die ganze Geschichte schon seit Jahren mitgenommen. Zum mindesten habe ihm auch die letzte Witz-fernalce, etwas gegen den Kaufmannstand überhaupt, sagen zu wollen; in dieser Hinsicht sei er völlig vorurteilsfrei.

„Also, was soll ich tun?“ schloß er. „Dohlsheimer wollte gegen eine angemessene Entschädigung einen Veraleich mit dem Hauptstaatsdiener herbeiführen, vorausgesetzt, daß ich ihm die eine Hypothek sofort auszahle.“

„Das Geld hätten Sie in der Tat reichlich los geworden, den „Veraleich“ aber hätte der Mann nun und nimmer aufgebracht.“

„Weil es keinen Veraleich gibt, nicht wahr? Sagen Sie es mir frei heraus!“

„Veraleich ist nicht das richtige Wort. Kein Mensch, am allerwenigsten Herr Mendel Dohlsheimer, ist in der Lage, die Sache aufzuhalten. Einzige und allein die Firma Pfeifer und Hund vermag, wenn sie will, etwas zu tun.“

„Und nun leste Streffler, sich als alter Geschäftsmann zeigend, ganz klar das Rechtschaffenheit unter Ruermundelung der ihm von Hund mitgeteilten Notizen auseinander.“

„Also kein anderer Ausweg!“ unterbrach ihn Herr von Deutschbein. „Alles, was der Raet agiert hat, ist Schwindel!“

„Ich wage nicht zu widersprechen.“

„Und auch ein Aufschub, laßen Sie, ist unmöglich? Ich prozessiere seit langer Zeit wegen eines Erbes...“

„Aber anständigen Frau Gemahlin — Sie sehen, ich bin im Bilde! — und ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie mit dem Broch Glück haben. Natürlicher aber ist es, sich mit der Firma Pfeifer und Hund auseinanderzusetzen. Sie ist

fähliche Verläumdung erweist. Sehr düster sind die russischen Ernährungsansichten. Wir glauben kaum, daß bei den jetzigen politischen Zuständen und den trostlosen Verkehrsverhältnissen das Land ohne Hungerbeschwerden durch den Winter kommt.

Luano, 14. Sept. (Z.-U.-Tel.)

Aus den Pressekommentaren über den letzten Ministerrat ergibt sich, daß die inneren Schwierigkeiten Italiens, insbesondere das Ernährungsproblem, bedeutend ärger werden, als man dem armen Publikum mitteilt.

Mangel an Weizen in Amerika.

New-York, 13. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung des Neutrischen Bureaus: Die Getreidemühlen in Minneapolis haben wegen Mangel an Weizen die Arbeit eingestellt. Es ist dies das dritte Mal, daß die Mühlen während der Erntezeit geschlossen wurden.

Große Feuersbrunst in Muden.

Bern, 14. Sept. (Z.-U.-Tel.)

Das in Marzelle angekommene „Echo de Chine“ berichtet dem Pariser „Temps“ zufolge, im japanischen Bahnhof von Muden sei eine Feuersbrunst ausgebrochen. Sie habe sich auf die Stadt ausgedehnt, wo über 300 Häuser zerstört worden seien.

Heer und Flotte.

Auszeichnungen. Der Reichsanzeiger meldet: Dem General der Infanterie von Rathen ist das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem General der Infanterie Grafen von Kirchbach, dem Generalmajor v. Wedel, dem Obersten Freiherrn v. Banane heim, dem Oberstenleutnant Reinhard und dem Major Grafen zu Guleburg und dem Maj. Bayerischen Oberleutnant Dohler ist der Orden Pour le mérite und dem General der Infanterie z. D. von Blume ist die königliche Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit dem Eichenlaub verliehen worden.

Hof und Gesellschaft.

Schloß Cäcilienhaus. Auf Wunsch des Kronprinzen heißt das neue Landhaus im Neuen Garten in Potsdam „Schloß Cäcilienhaus“.

Die Bestattung der Königin von Bulgarien findet am 17. September, nachmittags statt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. September.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

15. September.

Große Heftigkeit der Sommerschlacht. — Umfassender italienischer Angriff. — Amtliche Feststellung der rumänischen Grenzübertretungen in der Dobrudscha.

Die Schlacht an der Somme steigerte sich zu außerordentlicher Heftigkeit; der wütende Stoß von zwanzig englisch-französischen Divisionen zwischen Ancre und Somme hatte für den Feind den kleinen Erfolg, daß die deutschen Truppen zwar durch einige kleine Dörfer zurückgedrängt wurden, indes wurde Comble gehalten; südlich der Somme wurden alle Angriffe im Nahkampf zurückgeschlagen.

nicht halb so schlimm, wie Sie denken. Der junge Hund, mein alter Waffenkamerad, ist mit Vollmacht versehen. Sie haben es selbst in der Hand, den Frieden zu diktiert.“

„Das verstehe ich nicht. Da müssen Sie sich, bitte, schon deutlicher ausdrücken. Sie wissen, daß ich Ihnen bedingungslos vertraue.“

„Und doch brauche ich nichts weiter zu sagen. Alles übrige wird auf dem Wege einer vertraulichen Schuldübernahme sich regeln, und mein lieber Herr Heinrich Hund wird sich erlauben, Ihnen das klar auseinanderzusetzen...“

„Besser Freund!“ Er rief es durch die Tür, die vom Vestibül auf die Terrasse führte. Herr von Deutschbein läßt bitten!“

„Alles bisher entsprach der zwischen den beiden Freunden getroffenen Vereinbarung. Nur verstrich ein bischen Zeit, bis Hund den Ruf Strefflers hörte, denn er hatte sich nach der anderen Seite des Hauses begeben und erschoff, Gerda wenigstens am Fenster zu erhaschen. Er konnte es sich nicht erklären, wo sie blieb. Nervös suchte er zusammen. Dann eilte er, zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treitreppe empor.“

„Ich weiß doch nicht, ob ich jetzt in der Lage sein werde...“ sagte Herr von Deutschbein. Er hatte sich erhoben. Ein verlorates Gesicht blickte Hund entgegen.

„Ich würde bitten, es zu sein — väterlich!“ flüsternd Streffler noch schnell.“

„Der Baron verstand ihn nicht, aber Streffler rief sich die Hände und zog sich „diskret zurück“ — was gleichfalls im Programm vorsehen war.“

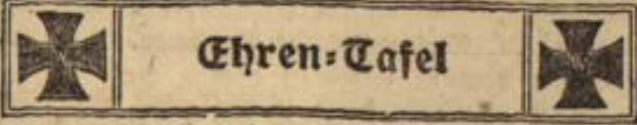
„Selbstredend hält du sofort in aller Form an!“ batte Streffler geraten. Das war nun doch nicht so einfach und leicht, wie es vereinbart war. Denn das sehr ernste Gesicht des alten Herrn sagte nicht in die vorgedachte Stimmung.

Es war eine unbedeutende Sache, in der sich Hans Heinrich sah, denn Streffler war weh, und Herr von Deutschbein machte keine Anstalten, ihn zum Schwören zu ermuntern. Alles, was er tat, war, daß er Hans Heinrich mit einer Handbewegung einlud, Platz zu nehmen.

„Aber Hans Heinrich überließ das. Nun standen sich beide gegenüber.“

„Da räusperte sich Hans Heinrich und nahm einen Anlauf. „Ich stehe nicht als Geschäftsmann vor Ihnen. Herr von Deutschbein, ich stehe als ein Bittender vor Ihnen!“

„Gut.“



Ehren-Tafel

Leutnant d. R. A. Martenstein, im Inf.-Regt. 222, erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse, nachdem er schon im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Tapferkeitsmedaille ist.

Leutnant Emil Frankenhach, Sohn des Föhrers Frankenhach in Niederlaufen, erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Die Erfahrungen, welche bisher mit der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst gemacht worden sind, haben zum Schaden der beteiligten Hilfsdienstpflichtigen ergeben, daß einige wichtige Bestimmungen dieses Gesetzes, sei es aus Unkenntnis, sei es aus Nachlässigkeit, nicht oder nicht hinreichend befolgt werden.

- 1. Hilfsdienstpflichtige, die vom Einberufungsausschuss eine Aufforderung zum Hilfsdienst erhalten, haben vorerst nur die der Aufforderung beiliegende Karte sorgfältig auszufüllen und dem Einberufungsausschuss innerhalb drei Tagen zurückzuliefern. Sollte die angegebene Bezeichnung nicht als hinreichend ansehnlich werden, so eracht darüber besonderer Beistand.

Am Unterlassungssache muß in Zukunft unnothdichtlich mit den ebenfalls vorzulegenden Strafen gegen die Säumnisse vorgegangen werden.

Personliches. Dem Arzt Dr. Biermer wurde der Titel Sanitätsrat verliehen.

Angenehme Ueberraschung. Ein hübsches Städchen, dessen Wahrheit und Verbiat wird, hat sich kürzlich hier ereignet und verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Ein Wiesbadener Junge war von seinen Eltern auf eine der benachbarten ländlichen Ortschaften geschickt worden, um einige Kartoffeln anzufahren.

Die neuen Anzugsmark-Reichsbanknoten sind jetzt auf Ausgabe gelangt. Sie sind mit dem Papierrand 9 Zentimeter hoch und 14 Zentimeter breit.

auch Jungtiere zum Kauf angeboten, die fortwährend guten Absatz finden und zu ansehnlichen Preisen abgesetzt werden. Der Preis für Schlachtlinge ist augenblicklich für das Pfund Lebendgewicht 1 Mark, ein Preis, der gern bezahlt wird.

Salenarten sind die neuen Lebensmittelarten, die jetzt in Sachlen einmachtet worden sind. Die Abgabe von Hasen an Verbraucher mit Einschluss der Abgabe von Gattwirtschaften und Speiseabfällen ist dort in Zukunft nur gegen Salenarten zulässig.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügen.

In den Odeon-Theatervorstellungen, Kirchgasse 18, kommt ab heute ein sehr interessantes Kulturbild russischer Zustände unter dem Titel 'Katharina Karakolka' mit der temperamentvollen Künstlerin Ellen Richter in der Hauptrolle zur Erbauung.

Abendtheater. Ab heute Sonntag gelangen zwei hervorragende Neuheiten zur Aufführung und zwar das spanische Kriminal-Drama 'Das Geheimnis der Diamantfelder' mit Elli Knebel und Lotte Eröl und das reizende Lustspiel 'Der Theatermann' von Franz Hofler mit Lo Ballis in der Hauptrolle.

Kassanische Nachrichten.

Wallas, 14. Sept. Geheime Schlächterei. - Erwischte Kesseldiebinnen. Dieser Tage wurde hier in der Metzgerei von Adolf Herrmann (Gastwirtschaft am deutschen Haus) eine geheime Schlächterei durch den Wachtmeister Seibert entdeckt.

Frankfurt, 14. Sept. Entlassung. In der vergangenen Nacht entließen auf der Südseite unterhalb des Hauptbahnhofs beim Rangieren mehrere Wagen eines Personenzuges. Der angerichtete Materialschaden, an dem Oberbau der Anfallstelle und den umgestürzten Wagen ist gering. Verletzt wurde niemand.

Frankfurt, 14. Sept. Die Stadtvorordneten nahmen gestern im Beisein des Rentners Parrot in Höhe von 100.000 Mark zum Besten verachteter Armen an. Sie bewilligten sodann für einen Erweiterungsbau am Schwimmbad 300.000 Mark und genehmigten den Beitritt der Stadt zum Bilderbühnenbund deutscher Städte mit einem Beitrag von 1 Pfa. für den Kopf der Bevölkerung.

Frankfurt, 14. Sept. Hartkartenspieler-Gesellschaft. In Gemeinschaft mit der Hamburger und der Wormser Polizei gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, die Hartkartenspieler-Gesellschaft reiflos zu ermitteln und deren Verhältnisse aufzudecken.

Frankfurt, 14. Sept. Gegen den Ausfall der Herbstferien. Der Magistrat hat sich telegraphisch an den Oberpräsidenten in Kassel gewandt um der Bitte, die Herbstferien für die hiesigen Schulen bei zu behalten.

Kassanische Nachrichten. Wallas, 14. Sept. Geheime Schlächterei. - Erwischte Kesseldiebinnen. Dieser Tage wurde hier in der Metzgerei von Adolf Herrmann (Gastwirtschaft am deutschen Haus) eine geheime Schlächterei durch den Wachtmeister Seibert entdeckt.

ten Wahlvereins in Kassel hat er es verstanden, die Organisation im Wahlkreis und als Vorsitzender des kurhessischen Landesverbandes und im übrigen Kurhessen durchzuführen. Bei der letzten Reichs- und Landtagswahl war Hebel auch als Kandidat aufgestellt und hat es im Kreise Hunsrück-Hochsinn zu einer ganz außerordentlich hohen Stimmzahl gebracht, wenn es ihm auch nicht gelang, im ersten Anlauf in dieser ansehnlichen Hochburg in die Stichwahl zu kommen.

Vermischtes.

Ueberschwemmungen in China. Aus Schanghai wird gemeldet: In der Provinz Tschili sind drei Millionen Menschen infolge Ueberschwemmungen obdachlos geworden. Wie groß die Zahl der Entmenschten ist, läßt sich noch nicht abschätzen. Auch in Suan, Szech und Auenan sind infolge von Ueberschwemmungen arithere Verwüstungen anzusehen worden.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsebericht vom 14. September. Am freien Effektenverkehr erfolgte nach den Marktangaben der letzten Tage heute lebhaftere Käufe. Mit ungewöhnlichen Kurssteigerungen treten Auto- und Finanzwerte hervor, unter ihnen besonders Premier, Kertt, Benz und Gothaer Waggon.

Frankfurter Börsebericht vom 14. September. Die Börse zeigte heute ein wesentlich freundlicheres Aussehen, nachdem Verunsicherungen eingetreten sind. Für verschiedene Gattigkeiten ließen sich Kurssteigerungen einmenden, namentlich in leinen Werken.

Der 12. landwirtschaftliche Bezirksverein hält morgen Sonntag, den 16. September, nachmittags 1/2 Uhr, in Erbenheim im Gasthaus 'zum Schwanen' eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen 4 Punkte über Besprechung landwirtschaftlicher Fragen, die Kartoffelverfälschung, sowie die Regelung des Verkehrs mit Obst im Kreis, usw.

Wasserstand am 14. September. Sünning 2,30; Rebi 2,32; Rannheim 2,06; Maina 1,16; Büding 1,94; Rheinau 2,40; Koblens 2,23; Rahn 2,07; Ronsdorf 4,10.

Deutsche Vaterlands-Partei.

In der Gründungs der Deutschen Vaterlands-Partei sind bereits zahlreiche Bestimmungen eingebracht. Aus ihnen ergibt sich, daß der Natur der Partei starken Widerstand im Lande findet und daß in weitesten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch besteht, an dem vaterländischen Werke mitzuwirken.

Jeder, der die deutsche Zukunft gesichert wissen will, erkläre seinen Beitritt zur Deutschen Vaterlands-Partei; er hilft damit zum deutschen Siege!

Schriftleitung: Bernhard Gröbner. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Gröbner; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diegel; für die Ausgaben: L. S. B. Böhler; Druck in Wiesbaden.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 15. Sept.: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. Stadt-Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Kari Thomann. 1. Choral: 'Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. 2. Ouverture zur Oper 'Die Zigeunerin' Balfe. 3. Andante Vieuxtemps. 4. Aquarelle, Walz. Strauss. 5. Potpourri d. Opette. Mamsell Angot. Lecoq. 6. Des Kaisers Waffennruf, Marsch. Wagner.

Abends 7:30 Uhr im Abonnement im grossen Saale: Populärer Kammermusik-Abend. Mitwirkende: Herr Carl Schürich, Städt. Musikdirektor (Klavier), Herr Hans Weisbach (Klavier), Herr Konzertmeister Karl Thomann (Violine), Herr Georg Dereser (Oboe), Herr Valentin Grimm (Klarinette), Herr O. Schröter (Fagott), Herr P. Kraft (Horn).

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Lrmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouverture zur Operette 'Boccaccio' Suppé. 2. Menuett Paderewski. 3. Fantasia aus der Oper 'Tiefand' d'Albert. 4. Mirzveilchen, Walzer Höser. 5. Ouverture zur Oper 'Ilka' Doppler. 6. Zigeunertanz Raff. 7. Fant. a.d. Op. 'Der fliegende Holländer' Wagner.

Verkauf von Schlachtkaninchen auf Wochenmärkten. Im Kleinvertrieb empfiehlt W. Spohler den Verkauf von Kaninchen zu Schlachtwegen und sagt erklärend hinzu: In der Stadt Obendura besteht seit längerer Zeit ein öffentlicher Kaninchenmarkt, der in jeder Woche einmal stattfindet. Die Nachfrage nach Schlachtkaninchen ist derart, daß dieselben in den meisten Fällen das Angebot bei weitem übersteigt.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 15. September, Abends 7 Uhr.

Hoffmanns Erzählungen.

Phantastische Oper in 3 Akten, einen Vor- und Nachspiel von Jules Barbier. — Musik von J. Offenbach.

Stadtrat Lindorf . . . Herr de Warmo
Hoffmann, Dichter . . . Herr Scherer
Riklaus, sein Freund . . . Hr. Rose
Rathmannel . . . Herr Schaub
Hermann . . . Herr Wenzel

Studenten
Andreas, Diener der Sängerin Stella . . . Herr Haas
Lutter, Wirt . . . Herr Wutschel

1. Bild (1. Erzählung):
Epulospant, Professor der Pflanz . . . Herr Oker
Olympia, eine Puppe . . . Frau Vola
Coppelius, Brillenmacher . . . Herr de Warmo
Coppelius, Epulospants Diener . . . Herr Haas
Hoffmann . . . Herr Scherer
Riklaus . . . Hr. Rose

2. Bild (2. Erzählung):
Giulietta . . . Hr. Sommer
Schickel . . . Herr Ripnis
Pittichaccio . . . Herr Haas
Laperutto . . . Herr de Warmo
Hoffmann . . . Herr Scherer
Riklaus . . . Hr. Rose

3. Bild (3. Erzählung):
Rat Crepel . . . Herr Oker
Antonia, seine Tochter . . . Hr. Geyerdaas
Heans, sein Diener . . . Herr Haas
Doktor Piratzi . . . Herr de Warmo
Die Stimme der Mutter . . . Hr. Haas
Hoffmann . . . Herr Scherer
Riklaus . . . Hr. Rose

Nachspiel.
Stadtrat Lindorf . . . Herr de Warmo
Hoffmann . . . Herr Scherer
Riklaus . . . Hr. Rose
Rathmannel . . . Herr Schaub
Hermann . . . Herr Wenzel
Stella, Sängerin . . . Hr. Wetters
Lutter, Wirt . . . Herr Wutschel

Schauplatz: Vor- und Nachspiel: Lutters Keller in Berlin. — Erstes Bild: Im Hause Epulospants. — Zweites Bild: Im Palaste Giuliettas in Venedig. — Drittes Bild: Im Hause Crepels. — Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts.

(Die vorstehenden Tische sind von der Balletmeisterin Frau Schwanenka einstellbar.)
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsfocht.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Nebus.
Einrichtung des Bühnensbildes: Herr Maschinen- u. Ober-Inspektor Schlein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe- u. Ober-Inspektor Geiger.

Ende 10 Uhr.
Wochenplan. Sonntag, 16. September, abends 8.30 Uhr: Oberon. — Montag, den 17. September, abends 7 Uhr: Der lebende Tag. — Dienstag, 18., abends 7 Uhr: Der Troubadour. — Mittwoch, 19., abends 8.30 Uhr: Die Walfäre. — Donnerstag, 20., abends 7 Uhr: Das Dreiwedderhaus. — Freitag, 21., abends 7 Uhr: Feimat. — Samstag, 22., abends 7 Uhr: Sob' ein Knab' ein Köpfein heh'n. — Sonntag, 23., nachmittags 2.30 Uhr: Auf Meerhöhen Weh'n. 1. Vorstellung für die Kriegsarbeiterkassen: Die Dienstreue. Der verdrängte Krug. — Abends 8.30 Uhr: Carmen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. September, Abends 7.30 Uhr.

Reuehett! Junggelebensdämmerung.

Schwankstück in 3 Akten von Emil Impekoven und Carl Rothern. Spielleitung: Heodor Brühl.

Professor Dr. Schöndans, Oberlehrer . . . Hans Hleier
Dr. Proppen, Arzt . . . Wilhelm Chandon
Trude, Wespens Schwester . . . Agnes Hammer
Gannemann, Landrichter . . . Rudolf Cuno
Dr. Seel, Schriftsteller . . . Heodor Brühl
Karl Wölfe, Primaner . . . Heinz Karzau
Pauline Kuhlitz, Haushälterin bei Schöndans . . . Minna Kög
Wieland, ihre Nichte . . . Jessi Gold
Julius Gölar . . . Fritz Kleinke
Friederike Vollede . . . Stella Richter
Antonie Zippel . . . Wilma Spöhr
Bertha Kunzel . . . Ellen Grifa v. Beauvois
Kamanda Poffertini . . . Elze Bauer
Trine, Mädchen bei Schöndans . . . Elza Tillmann

Spielt in einer mittelgroßen Stadt.
Ende nach 9.30 Uhr.
Sonntag, 16., nachm. 3.30 Uhr: Der deutsche Bär. (Halbe Preise). — Montag, 17., abends 7.30 Uhr: Die Schmetterlingsflucht. (Halbe Preise).

Thalia.

Kirchgasse 72. Telefon 6187.
Größt. u. führendes Lichtspielhaus
Vom 15. bis 18. September.
Erkennung!
Das Geheimnis der Diamantfelder.
Kriminal-Drama in 4 Akten.
Erkennung!
Der Theaterprinz.
Pulspiel in 3 Akten v. Fr. Hofel.
In der Hauptrolle:
Lo Vallis.
Bilder aus Oberfranken.
Naturaufnahme.
Anfang der letzten Abendvorstellung 8 1/2 Uhr. 7694

Odeon

Kirchgasse 18. Telefon 3031.
Allein-Erstaufführung!
Sensationelles Kulturbild
russischer Zustände
Katharina Karaschkin
fesselndes Schauspiel in 4 Akten
Ellen Richter
in der Hauptrolle.
Erstaufführung!
Benjamin d. Schlichterne
köstliches Lustspiel in 3 Akten
Gate Musik. 7697

Kinephon.

Tannstraße 1 :: Berliner Hof.
Vornehme Lichtspiele.
Der mit Spannung erwartete
erste Punktfilm der neuen
Hend Alder-Zerie
Das Bildnis des Dorian Gray.
Schauspiel nach dem gleichnamigen
Roman von Oscar Wilde.
Ist die Kasse nicht zu Haus?
das erfolgreichste Lustspiel der
Spielzeit 1917/18.
Neue Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift,
zu 375 Mark zu verkaufen.
Foh. Wagner, Gussfranken.

Schreibisch, Bücherdrank, Bücherwort, Silberdrank, Spieltisch.

besonders schöne Exemplare, so gut wie neu, zu verkaufen. Händler verbeten. Offerten u. N. 167 an die Geschäftsst. ds. Bl. *333
Auflösung eines besonders guten Hausstandes
Salon, Wohn-, Eß-, Schlafzimmern usw. veräußert. Händler verbeten. Off. unter N. 166 an die Geschäftsst. ds. Bl. *334

Offizierspelz

gut erhalten zu kaufen gesucht
Offerten unter S. 258 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1834

Nachtrag

zu der Bekanntmachung Nr. V. II. 206/11. 15. R. R. U., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Rußbäumen vom 15. Januar 1916.

Nr. H. II. 235/8. 17. R. R. U., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaum- und Mahagoniholz. Vom 15. September 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmehvorschriften gemäß § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376*) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldebestimmungen gemäß § 5 der Bekanntmachung über Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604**), bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 603) untersagt werden.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.
Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:
1. Rußbaumschnittholz in einer Mindeststärke von 5 mm, einer Mindestlänge von 1 m und einer Mindestbreite von 10 cm;
2. Rußbaumblöcke, aus denen die vorbezeichneten Rußbaumschnitthölzer gefertigt werden können;
3. Mahagonischnittholz in einer Mindeststärke von 5 mm, einer Mindestlänge von 1 m und einer Mindestbreite von 10 cm;
4. Mahagoniblöcke, aus denen die vorbezeichneten Mahagonischnitthölzer gefertigt werden können.

§ 2. Beschlagnahme.
Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3. Wirkung der Beschlagnahme.
Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Einwilligung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums erfolgen.

§ 4. Lieferungs- und Verarbeitungs-erlaubnis.
Trotz der Beschlagnahme ist die Lieferung und Verarbeitung der im § 1 bezeichneten Gegenstände zur Herstellung von Luftschrauben zwecks Erfüllung von Aufträgen der Heeresverwaltung gestattet.
Der Verarbeiter muß seinem Lieferer einen vom Kriegsverband der Flugzeugindustrie, Berlin W, Rahmstraße 107, ausgestellten Belegschein übergeben, sofern er zur Erfüllung derartiger Aufträge beschlagnahmte Gegenstände beziehen will.

§ 5. Freigaben.
Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums ist berechtigt, beschlagnahmte Gegenstände freizugeben. Anträge auf Freigabe sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sekt. H. II, des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Seebemannstraße 10, zu richten. Den Anträgen ist eine gutachtliche Äußerung eines von einer Handelskammer bestimmten oder vom Gericht allgemein beiderseitigen Sachverständigen beizufügen, daß die Hölzer, deren Freigabe beantragt wird, zur Anfertigung von Gewehrteilen oder zum Bau von Luftschrauben und Flugzeugen ungeeignet sind.

§ 6. Meldepflicht.
Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) unterliegen einer Meldepflicht nach Maßgabe der amtlichen Meldebücher (§ 9).

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:
1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beseitigt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder sonst in anderer Weise veräußert, oder
2. wer den Verpächter, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtgemäß zu behandeln, zu widerhandelt, oder
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder die Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebsanlagen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichtet oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, auch können Vorräte, die beschlagnahmt worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftsverpflichteten gehören oder nicht.
Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichtet oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

§ 7. Meldepflichtige Personen.
Zur Meldung verpflichtet sind:
1. alle Personen, welche beschlagnahmte Gegenstände aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebs in Gewahrsam haben *);
2. öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, welche beschlagnahmte Gegenstände in Gewahrsam haben.

§ 8. Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.
Für die Meldepflicht ist der bei Beginn des 15. September 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend. Die Meldungen sind bis zum 25. September an die Holz-Meldestelle des Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 11, Königgräber Straße 100 A, zu erstatten.

§ 9. Art der Meldung.
Die Meldungen haben auf den amtlichen Meldebüchern zu erfolgen, die bei der Holz-Meldestelle des Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 11, Königgräber Str. 100 A, durch Postkarte anzufordern sind. Die Postkarte hat keine weiteren Mitteilungen als die Anforderung der Meldebücher und die Aufschrift „Rußbaum- und Mahagoniaufnahme“ zu enthalten.
Für jede geforderte Lagerstelle ist ein besonderer Meldebuch anzuordern und auszufüllen.
Auf derselben Lagerstelle befindliche meldepflichtige Gegenstände, die teils dem Meldepflichtigen, teils anderen Personen gehören, sind entsprechend auf getrennten Meldebüchern anzumelden.

§ 10. Lagerbuchführung.
Ueber die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung der meldepflichtigen Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit ein derartiges Lagerbuch bereits geführt wird, braucht ein besonderes nicht eingerichtet zu werden.
Beauftragten der Militär- oder Polizeibehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches, der Geschäftsbücher, Geschäftsbücher, sowie die Besichtigung und Untersuchung der Betriebsanlagen und Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert, feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 11. Anfragen und Anträge.
Alle Anfragen und Anträge sind an die Holz-Meldestelle des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgräber Str. 100 A, zu richten und am Kopf des Schreibens mit dem Vermerk: „Rußbaum- und Mahagoniaufnahme“ zu versehen.

§ 12. Inkrafttreten.
Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. September 1917 in Kraft.
Gleichzeitig treten die Vorschriften des § 2 Nr. 1 und des § 4 der Bekanntmachung V. II. 206/11. 15. R. R. U. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Rußbäumen vom 15. Januar 1916 bezüglich der in § 1 der vorliegenden Bekanntmachung bezeichneten Gegenstände außer Kraft.

*) Anmerkung: Ländliche Besitzer und Gartenbesitzer unterliegen danach der Meldepflicht nur, sofern sie unter Nummer 1 fallen.

Mainz, den 15. September 1917 7683
Der Gouverneur der Festung Mainz.

Im hiesigen Handelsregister Abt. B Nr. 20 wurde heute zur Firma Geislerwerk Ransbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ransbach eingetragen:
Die Firma lautet jetzt: Metz u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ransbach, Gegenstand des Unternehmens ist weiter der Handel mit Baumaterialien, Kohlen und Erzeugnissen der Steinzeugindustrie. Das Stammkapital ist von 20 000 Mark auf 150 000 Mark erhöht. Der Gesellschaftsvertrag vom 28. Dezember 1916 ist durch Vertrag vom 4. Juli 1917 abgeändert. Die offene Handelsgesellschaft Firma Franz Metz in Ransbach (Nr. 117 des Handelsregisters A) ist von der Gesellschaft mit beschränkter Haftung Metz u. Co. übernommen worden.

Grenshausen, den 1. September 1917. 7688
Königliches Amtsgericht Söhr-Grenshausen.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A Nr. 117 wurde heute zur Firma Franz Metz in Ransbach eingetragen:
Die Firma Franz Metz in Ransbach, deren Inhaberin die Ehefrau Peter Metz in Söhr war, ist gelöst.

Grenshausen, den 1. September 1917. 7689
Königliches Amtsgericht Söhr-Grenshausen.

Scharfschießen.
Am 14., 15., 19., 20., 21., 24. und 26. Sept. 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Nabengrund“ Scharfschießen statt.
Es wird gelovtet:
Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:
Friedrich-König-Wege — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Remmner (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach — Hildbrand zur Platter Straße — Teufelsgraben bis zur Reichswaldstraße.
Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, werden nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.
Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
Das Betreten des Scharfschützen Nabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Sauberung der Graswälder ebenfalls verboten.
Wiesbaden, den 8. Sept. 1917. Garnison-Kommando.